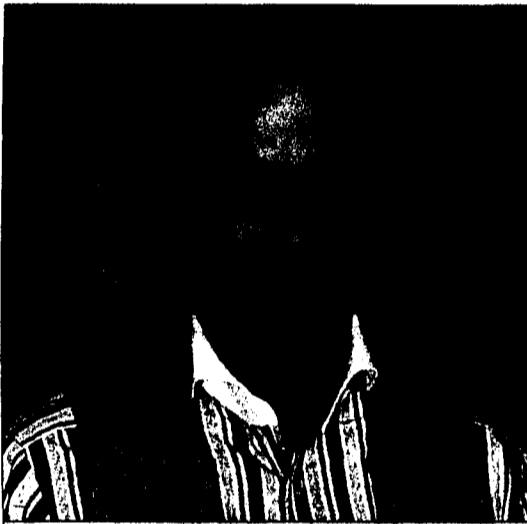


VOLKS
BLATT | SPLITTER**83-Jährige bekommt
Strafzettel für langsames Gehen**

SYDNEY – Eine 83 Jahre alte Australierin hat eine Busse erhalten, weil sie zu langsam über die Strasse gegangen ist. Die Rentnerin Pat Gallen aus Malanda im Bundesstaat Queensland sollte 30 australische Dollar (rund 30 Franken) Strafe zahlen. Wie die Tageszeitung «The Daily Telegraph» gestern berichtete, hatte die Frau nach Ansicht der Ordnungshüter die Strasse nicht «auf dem direktesten Weg» überquert. (sda)

Tipps fürs Liebesleben

LONDON – Eine «Akademie für Sex und Beziehungen» soll den Briten bald Tipps für ihr Liebesleben sowie Informationen über Geschlechtskrankheiten vermitteln. Das 4,7 Millionen Pfund (rund 10,2 Millionen Franken) teure Projekt wird den Plänen der Investoren zufolge bis zum Frühjahr im Unterhaltszentrum Trocadero nahe des Rötlichtbezirks im Stadtteil Soho entstehen. (AP)

**Williams erwartet England
als Fussball-Weltmeister**

BERLIN – Popstar Robbie Williams erwartet, dass England im kommenden Jahr Fussball-Weltmeister in Deutschland wird. «Wir haben die besten Chancen seit 50 Jahren, den Titel zu gewinnen», sagte der 31-jährige Brite am Freitag bei der Vorstellung seines neuen Albums «Intensive Care» in Berlin. England habe viele sehr gute Spieler. Allerdings könne es England ähnlich wie Spanien gehen, das immer wieder brillante Akteure gehabt habe. Doch seien diese nie als Team aufgetreten und hätten deswegen nie den Titel geholt. Williams bedauerte es nicht, auf dem US-Markt bislang weniger erfolgreich zu sein. «Das ist nicht wichtig für mich», erklärte er. In den vergangenen zehn Jahren habe er für seine Alben gerade einmal zwei Monate in den USA geworben. «In dieser kurzen Zeit kann man den Markt nicht erobern.» Er habe bislang keine Lust gehabt, allen Leuten dort die Hände zu schütteln und die Radiostationen zu besuchen. (AP)

Geteilte Reaktionen

Friedensnobelpreis IAEA und ihr Chef El Baradei ausgezeichnet

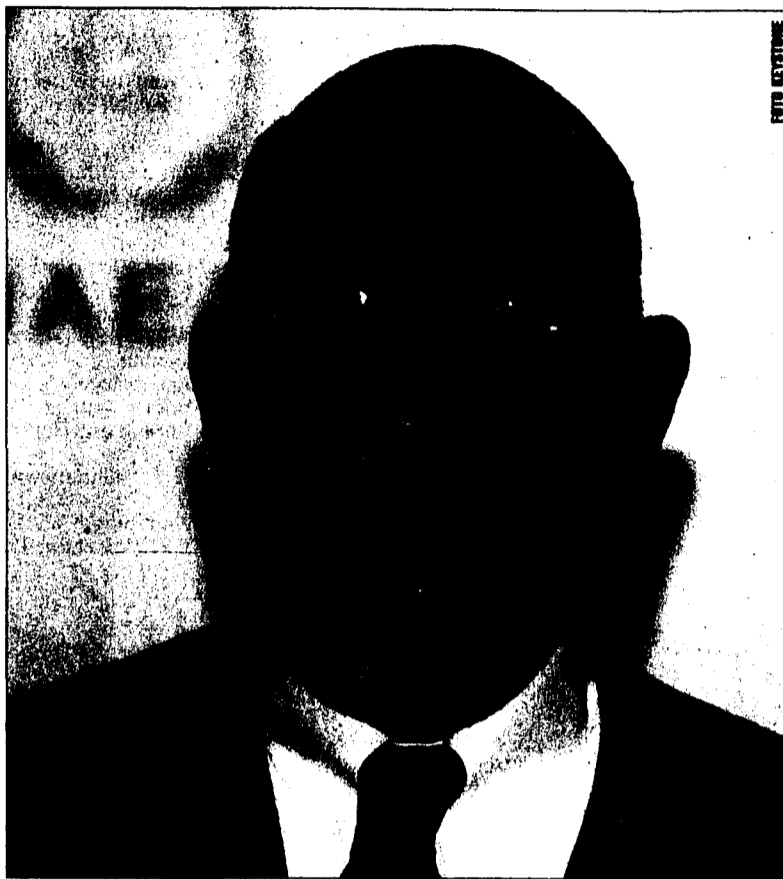
OSLO – Der Friedensnobelpreis geht dieses Jahr an die internationale Atomenergie-Organisation IAEA und ihren Chef Mohammed El Baradei. Das Nobelkomitee würdigt damit den Kampf der Uno-Behörde gegen die Verbreitung von Atomwaffen.

In einer Zeit, in der die Gefahr bestehe, dass Atomwaffen in die Hände weiterer Staaten und auch terroristischer Gruppen gelangten, sei die Arbeit der IAEA von unschätzbarem Wert, erklärte am Freitag das norwegische Komitee.

Die IAEA wurde 1957 als unabhängige Organisation innerhalb der Vereinten Nationen gegründet. Sie soll die friedliche Nutzung der Kernenergie und die Einhaltung des Ende der 60er-Jahre geschlossenen Atomwaffensperrvertrages überwachen.

Der Ägypter El Baradei leitet die Wiener Behörde seit 1997. Ende September wurde der 63-Jährige gegen den Widerstand der USA für eine dritte Amtszeit gewählt. Die USA hatten sich für seine Abwahl eingesetzt, weil er vor dem Irak-Krieg darauf beharrt hatte, das Land besitze gar keine Massenvernichtungswaffen.

El Baradei begrüßte die Ehrung gestern als «hilfreichen Impuls» für seine Arbeit und diejenige seiner 2000 Mitarbeiter. Er und die

**El Baradei begrüßte die Ehrung als «hilfreichen Impuls».**

IAEA erhalten den mit 1,6 Millionen Franken dotierten Preis je zur Hälfte.

Als grösste IAEA-Erfolge nannte El Baradei die Entdeckung von Nordkoreas Atomprogramm im Jahr 1992, die Entwaffnung des Irak und den Verzicht Libyens auf sein Atomprogramm. Beim Atom-

streit mit dem Iran habe es «viele Fortschritte gegeben». Zudem habe die IAEA die Sicherheit von Atomanlagen in aller Welt deutlich verbessert.

Annan: Preis soll Welt aufrütteln

Uno-Generalsekretär Kofi Annan sagte am Rande seines Besuches in

Bern, der Preis werde hoffentlich die internationale Gemeinschaft aufrütteln. Wie schon nach dem Uno-Gipfel Mitte September in New York bezeichnete es Annan als «Schande», dass sich die Staaten bisher nicht auf weitere Abrüstungsschritte einigen konnten.

Spitzenpolitiker wie der deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder, der britische Premier Tony Blair und der französische Präsident Jacques Chirac begrüßten die Entscheidung des Nobelkomitees. US-Aussenministerin Condoleezza Rice sagte, der Preis für die IAEA und El Baradei sei «wohl verdient».

Doppelrolle angeprangert

Kritik kam von Umweltschützern. So erklärte Greenpeace, die IAEA habe eine dubiose Doppelrolle als Atomwaffenpolizei und als Verkäufer ziviler Atomkraft.

Die «Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges», die den Friedensnobelpreis 1985 erhalten hatten, warfen der Uno-Behörde vor, sie beschleunige den weltweiten Ausbau der Atomenergie.

Die japanische Anti-Atombewegung Nihon Hidankyo forderte die IAEA auf, sie müsse «härter arbeiten, um eine mögliche Wiederholung der Tragödien von Hiroshima und Nagasaki von 1945 zu verhindern». (sda)

Überlebende warten auf Hilfe

Hurrikan «Stan»: Mehr als 250 Tote nach Überschwemmungen und Erdbeben

GUATEMALA – Nach den von Hurrikan «Stan» ausgelösten Erdbeben und Überschwemmungen in Mittelamerika haben sich die Rettungskräfte gestern um Hilfe für die abgelegenen Unglücksgebiete bemüht.

Die Zahl der Toten stieg auf 250, nach einem Erdbeben im besonders betroffenen Guatemala wurden allein dort noch über 100 Menschen vermisst. Mehr als 100 000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen. Bewohner der Katastrophenregionen berichteten von beginnender Panik. Das schwerste einzelne Unglück ereignete sich in der Nähe der Stadt Solola am Atitlan-See, einem von Vulkanen umgebenen Touristenziel rund 100 Kilometer westlich

**Aus dem mexikanischen Staat Chiapas wurden mehr als 25 000 Obdachlose gemeldet.**

von Guatemala-Stadt. Dort begrub ein Erdbeben zwei Dörfer unter sich. Mindestens 50 Menschen starben, als die Bergseite eines Vulkans in die Tiefe rutschte. Schlechtes Wetter verhinderte bis zum Freitag die Rettung von Überlebenden mit Hubschraubern. Auch die USA und Mexiko stellten Helikopter bereit. Der frühere Feuerwehrmann Lucas Ajpus, der die Rettungsbemühungen in dem Gebiet koordinierte, berichtete über Mobiltelefon: «Wir bergen jetzt seit zwei Tagen Leichen und haben auf hundert Quadratmetern 50 gefunden. Aber es gibt noch viel zu tun. Da sind zwei Orte komplett verschwunden. Wir brauchen Lebensmittel, Medizin, Kleidung, Hilfe.» (AP)

ANZEIGE

VOLKSGARD

Politik – Wirtschaft – Sport – Kultur
Bei uns ist alles im Preis inbegriffen

Jetzt das
VOLKSBLATT
abonnieren
13 Monate für CHF 209.–

Die günstigste Tageszeitung Liechtensteins

Anrufen und bestellen 237 51 41

Profitieren Sie als
-Abonnent
von Vorzugspreisen

Spanien schiebt ab

Illegale Einwanderer müssen gehen

MADRID – Spanien hat mit der Abschiebung von afrikanischen Flüchtlingen aus der Nordafrika-Exklave Melilla begonnen. Marokko hatte zuvor seine Weigerung aufgegeben, abgeschobenen Flüchtlingen aus Drittländern die Wiedereinreise zu gestatten.

Eine erste Gruppe von 73 illegalen Einwanderern wurde nach Radioberichten vom Freitag mit einem Flugzeug nach Málaga in Süds Spanien und von dort über Algeciras mit einer Fähre in die marokkanische Hafenstadt Tanger gebracht. Internationale Hilfsorganisationen warfen den marokkanischen

Behörden vor, illegal eingereiste Afrikaner ohne Wasser und Nahrung am Rande der Sahara auszusetzen.

Die Organisation Ärzte ohne Grenzen (MSF) spürte nach eigenen Angaben in einem Wüstengebiet im Osten Marokkos an der algerischen Grenze über 500 mittellose Afrikaner auf. Darunter seien schwangere Frauen, Kinder, Kranke und Verletzte, teilte MSF-Sprecher Carlos Ugarte in Madrid mit.

Die Flüchtlinge seien von der marokkanischen Polizei in den Wäldern bei Melilla aufgegriffen worden. Dort wollten sie über die Grenze auf spanisches Gebiet gelangen. (sda)

++++ Zu guter Letzt...++++**Nachgeahmter
Nobelpreis**

BOSTON – Der Erfinder von Hodenprothesen für kastrierte Hunde ist in diesem Jahr mit dem alternativen «Ig Nobelpreis» für Medizin ausgezeichnet worden. Die Ehrung wird in den USA von dem Magazin «Annals of Improbable Research» der Harvard-Universität verliehen. Preisträger Gregg Miller, der bislang über eine halbe Million Dollar mit seiner Erfindung verdient hat, freute sich wie ein richtiger Nobelpreissieger. «Wenn ich daran denke, dass meine Eltern mich als Kind immer für einen Idioten hielten, ist das eine grosse Ehre.»

Zu den weiteren Preisträgern gehören im Fach Chemie Forscher der Universität Minnesota, die in einem Experiment herauszufinden versuchten, ob man in Sirup schneller oder langsamer schwimmt als in Wasser. Den «Ig Friedensnobelpreis» erhielten zwei Forscher der Universität Newcastle in England, die die Gehirnaktivitäten von Heuschrecken untersuchten, denen sie Ausschnitte aus dem Kinofilm «Krieg der Sterne» vorführten. (AP)